



Abb. 21. Rathaus zu Tangermünde.

#### IV.

S
 in sehr bezeichnendes Gebäude dieser Art ist das als Prachtstück reicher Backsteinarchitektur bekannte Rathaus zu Tangermünde. Der Bau besteht aus mehreren, zu verschiedener Zeit entstandenen Teilen, deren ältester wohl der Zeit am Ende des 14. Jahrhunderts entstammt. In dieser wurde das kleine Landstädtchen, dessen Burg seit langem der Lieblingsaufenthalt der brandenburgischen Fürsten gewesen war, durch den kunstsinigen Kaiser Karl IV. zu besonderem Glanze erhoben. Der Grundriß des Baues (Abb. 20) zeigt schon die reiche Entfaltung architektonischer Mittel in der Anordnung starker sechsseitiger Pfeilervorlagen an seinen Außenwänden, sowie in der stolzen Anlage des einzigen Saales, den er in jedem der zwei Stockwerke enthält. Es ist ein mit Sterngewölben auf reich profiliertem achteckigen Mittelpfeiler bedeckter Raum von etwa 7,5:10 Meter im Lichten. Der Fußboden des unteren Geschosses liegt jetzt fast zwei Meter unter dem Straßenpflaster. Ursprünglich ging man wohl zu ebener Erde in diese Halle hinein, und es ist anzunehmen, daß die Lage des äußeren Bodens sich infolge mehrfacher Brände und Zerstörungen der Stadt, sowie durch die spätere Pflasterung der Straßen um den jetzigen Höhenunterschied verändert hat. Dieser Bau (Abb. 21) ist in seinem erhaltenen Teile mit wahrhaft kaiserlichem Reichtum der Mittel auf das üppigste durchgeführt, mit glasierten Friesen und Teppichmustern im unteren Teil geziert, vor allem aber durch die hoch über Dach geführten Ziergiebel seiner Ostseite zu einem der großartigsten Glanzstücke dekorativer Kunst gesteigert. Vierfach bis fünffach wiederholte Kränze von Ziergiebelchen teilen seine Sechseckstreben, in denen nischenförmige Aushöhlungen darauf hinweisen, daß zahlreiche Statuen einst hier aufgestellt waren oder wenigstens aufgestellt werden sollten. Die überschießenden Giebel sind in ein zartes, durchbrochenes Maßwerk kleinsten Maßstabes aufgelöst. Das Ganze ist nach wechselvollen Schicksalen, unter denen besonders eine Pulverexplosion im Jahre 1642 schweren Schaden anrichtete, in den